



Liebe Leserin! Lieber Leser!

Seit mehr als 70 Jahren beschäftigt sich die Naturkundliche Station Linz mit Fragestellungen zur Stadtnatur. Eine ihrer zentralen Aufgaben ist dabei der Artenschutz in der Landeshauptstadt. Man könnte vermuten, dass dort, wo der Mensch Lebensräume besonders stark verändert hat, kaum seltene oder gar geschützte Arten vorkommen. Doch das Gegenteil ist der Fall.

Gerade eine Stadt wie Linz, geprägt durch das Zusammenreffen mehrerer Naturräume des Mühlviertels, des Trauntals und der Donauschluchten, bietet zahlreichen geschützten Arten geeignete Lebensräume. Die Vielfalt an vom Menschen geschaffenen Strukturen eröffnet ökologische Nischen, die im Umland in dieser Dichte oft nicht vorhanden sind. So beherbergt Linz beispielsweise eine der seltensten Amphibienarten Österreichs – die Wechselkröte. Der Zustand der Population wird derzeit im Rahmen eines Projekts erhoben – wir werden Sie darüber auf dem Laufenden halten. Auch Fledermäuse finden im Stadtgebiet wertvolle Lebensräume: Im Jahr 2023 führte die Koordinationsstelle für Fledermausschutz und -forschung in Österreich (KFFÖ) eine umfassende Kartierung durch. Dabei konnten 19 Fledermausarten nachgewiesen werden, darunter fünf gefährdete und eine stark gefährdete.

Einer der weltweit am stärksten gefährdeten Tiergruppen – den Amphibien – widmet sich die Naturkundliche Station zudem seit mehr als 40 Jahren. Durch das jährliche Aufstellen von Krötenschutzzäunen konnten seit 1985 beinahe 35.000 Erdkröten vor dem drohenden Tod auf unseren Straßen bewahrt werden.

Tobias Nigl stellt im ersten Beitrag dieser Ausgabe die Erdkröte sowie die für sie durchgeführten Schutzmaßnahmen in Linz vor. Es ist zugleich sein erster Beitrag für das ÖKO-L. Seit beinahe einem Jahr ist er Mitarbeiter der Naturkundlichen Station und unter anderem für den Fachbereich Herpetofauna zuständig.

Michael Hohla lenkt in seinem Artikel den Blick auf die oftmals zu wenig beachteten Schönheiten, die ein Schlendern durch den Vorgarten bereithält – vorausgesetzt, wir begegnen ihm mit Aufmerksamkeit und Interesse für das Naheliegende.

Der Klimawandel trägt dazu bei, dass sich manche gebietsfremde Arten in unseren Breiten zunehmend wohlfühlen. Sehr zum Leidwesen von Menschen mit Arachnophobie gilt das auch für Spinnentiere. **Robert Sturm** beleuchtet in seinem Text, welche Achtbeiner bereits heute neue Lebensräume bei uns gefunden haben.

Den thematischen Bogen schließt **Harald Wagenleitner** mit einer Rückkehr zur Herpetofauna, diesmal jedoch aus taxonomischer Sicht. Anhand der Klasse der Reptilien zeigt er, wie sich die systematische Einteilung von Lebewesen im Laufe der Zeit verändern kann.

Ich wünsche Ihnen mit diesen spannenden Beiträgen der ersten Ausgabe des Jahres 2026 viel Vergnügen beim Lesen!

Ihr

Thomas Schiefecker, MSc
(Abteilungsleiter Botanischer Garten und Naturkundliche Station)

INHALTSVERZEICHNIS

ÖKO-L – Jahrgang 48, Heft 1
Zeitschrift für Ökologie, Natur- und Umweltschutz

Hauptartikel



T. NIGL

Auf den Spuren der Erdkröte –
Leben, Wanderschaft und
Schutzmaßnahmen am
Beispiel von Linz

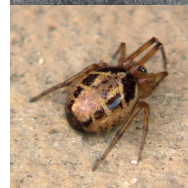
3



M. HOHLA

Schlendern im Garten –
Naturbeobachtungen und
Gedanken am Weg zum
Gartentor

13



R. STURM

Gefährlich oder harmlos?
Die neuen Spinnen
Mitteleuropas

29



H. WAGENLEITNER

Willi Hennig und wie die
Klasse der Reptilien aus
der Systematik verschwand

34

Informationen

Buchtipps 12, 28, 33
Impressum 36

Naturschutzthemen bleiben aktuell!

Viele Einzelhefte vergangener Jahrgänge können (vergünstigt) nachbestellt werden. Inhaltsverzeichnisse und das Bestellformular finden Sie unter www.linz.at/naturkundlichestation unter der Rubrik ÖKO-L



Infos zu ÖKO-L

Leseprobe – Abo – Geschenk-Abo

Botanischer Garten und Naturkundliche Station
Roseggerstraße 20, 4020 Linz
Tel.: 0732 7070-1862, E-Mail: nast@mag.linz.at,
www.botanischergarten.linz.at/7392.php
Inlands-Abo (Österreich), Jahrgang 2026: € 23,40
Auslands-Abo (Europa), Jahrgang 2026: € 40,10



TITELBILD

Erdkröten-Männchen lassen sich häufig von den deutlich größeren Weibchen zum Laichgewässer tragen. Das erhöht die Paarungschancen.

Foto: Jutta Reisinger

ÖKO-L 48/1 (2026)